



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Nutzen gewähren gegen einen Feind, der eine Seemacht besitzt, ja daß sie eher als schädlich anzusehen seien, indem sie die Bewegungen der übrigen Schiffe hemmen, und den Gebrauch derselben beschränken.

Vorläufig sind von obigen Schiffen zum Dienst bestimmt:

- 1) die Dampfcorvette Heimdal (16 dreißigpfündige Kanonen),
- 2) der Dampfschooner Holger Danske,
- 3) die Schraubenkanonenböte Schrödorp und Thura,
- 4) 4 Kanonenschaluppen,
- 5) 12 Bombenjollen
- 6) die von Westindien zurückkehrende Dampffregatte Syælland.

Außer 701 Mann vom vorigen Jahrgang sind zum Dienst ausgehoben, 800 Vollbefahrene, 1300 Halbbefahrene, 2600 Seegewohnte und 1300 Nichtseegewohnte.

Zur gewöhnlichen Aushebung waren zum 1. Mai ausgeschrieben 890 Mann.

Es muß dabei bemerkt werden, daß die vorstehende außerordentliche Aushebung allein im Königreich und Schleswig geschieht. Eine bestimmte Zahl der daselbst auszuhelenden Mannschaft ist nicht zu ermitteln gewesen, würde auch den Behörden selbst nicht wol möglich sein, da, namentlich in Schleswig sich viele dem Dienste entziehen. Eine Aushebung von 6000 Matrosen würde für Dänemark selbst mit Aufgebot aller Kräfte zur halben Unmöglichkeit gehören. Keinenfalls besitzt dasselbe hinlänglich Schiffe, um dieselben zu placiren.

Zur Kanone werden auf größeren Schiffen durchschnittlich 10 Mann gerechnet. Angeblich beträgt die Mannschaft auf dem Holm 3000 Mann. Diese Zahl ist indes übertrieben.

Literatur.

Kaleidoscop. Von Dr. A. Münchenberg. Königsberg, Theile's Buchhandlung. 1861. Schilderungen von Derwischtänzen, pantomimische Dramen, lyrische Gedichte, Gelegenheitscarmina, Gedankenspähne, Epigramme, Abhandlungen über Deklamation, dramatische Studien in Briefform. Die Derwische sind hübsch geschildert, die Gedichte wären besser ungedruckt geblieben.

Zur Erinnerung an J. W. Süvern vom Director Passow zu Thorn. (Der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin gewidmet). — Süvern ist dem weiten Publikum durch seine geistvolle Kritik des Schillerschen Wallenstein bekannt. Das Leben und Wirken dieses wohlwollenden und bedeutenden Mannes ist ansprechend dargestellt.

Aus der Heimath. Ein naturwissenschaftliches Volksblatt. Herausgegeben von C. A. Hofmäppler. — Wir freuen uns, daß diese sehr nützliche und wohlgeschriebene Zeitschrift durch den ersten Jahrgang ihre Lebensfähigkeit bewährt hat. —

Die politischen und socialen Zustände der Provinz Westphalen während der Jahre 1848—1858, von Pfarrer Florschütz zu Herlohn. — Elberfeld, Martini. — Ein sehr schätzbares Material für die Details der Reaction, aus denen man die Bedeutung dieses Worts besser erkennt als aus allen noch so wohlgemeinten Declamationen.

Ungarns gutes Recht. Politisches Material und summarische Geschichte Ungarns vom neunten Jahrhundert bis auf die Gegenwart, mit Rücksicht auf die neuesten östreichischen Zugeständnisse. Nach historischen Quellen und eignen Erlebnissen von einem Magyaren. — Wir hegen große Sympathie für die ungarische Sache, die in vielen Punkten mit der Sache der Freiheit überhaupt zusammenhängt, möchten aber doch den Wunsch aussprechen, daß die Ungarn nicht die Trantomane verlieren mögen. Was neuerdings in den Comitaten geschehn, verräth mehr Eifer als gesunden Menschenverstand. —

Kunst und Handwerk. Ein Roman vom Verfasser der „Abenteuer eines Emporkömmlings.“ — 3 Bde. — Frankfurt a. M., Sauerländer. — Dieser Roman beruht auf sehr ernsten Studien, nicht blos auf dem Gebiet der Musik, auf dem er sich hauptsächlich bewegt, sondern auch auf dem der Psychologie. Der Verfasser hat die Verführungen, welche die große Welt gerade dem begabten Künstler und Virtuosen so nahe legt, wahrscheinlich an sich selbst kennen gelernt, und ihnen ein warmes und redliches Gefühl entgegengebracht. Man darf den Roman nicht mit den gewöhnlichen Künstlernovellen vergleichen, die in oberflächlicher Sentimentalität, ohne Eingehen auf die tieferen Conflict, ja ohne ein Verständniß derselben, mit den Zuständen spielen: er ist sehr ernst empfunden und enthält Wahrheit. — Schade, daß eine gewisse Steifheit des Ausdrucks und auch der Composition den Zugang erschwert. —

Unsere Zeit. Jahrbuch zum Conversationslexicon. 4. Bd. Leipzig, Brockhaus. — Dieses vortreffliche Werk fährt fort, sich um die richtige und gesunde Auffassung der gegenwärtigen Zustände verdient zu machen. — Bekanntlich dient es auch in sofern zur Ergänzung des Conversationslexicons, als es die Artikel desselben, namentlich bei eintretenden Todesfällen, fortführt. — Bei weitem wichtiger sind aber die größern Abhandlungen; einige derselben heben wir hervor. — Die Ostsee-Küste und ihre Vertheidigung gegen eine feindliche Invasion (ist jetzt gerade wieder sehr zeitgemäß). — Die Jade. — Der Ackerbau im heutigen Europa. — Die neuesten Geschichtswerke in Frankreich. Die römische Frage. — Livingstones Reisen im südlichen Centralafrika. — Militärisch-geographische Darstellung Norditaliens. — Die kurhessische Verfassungsangelegenheit. — Die gezogenen Feuerwaffen. — Die socialen Verhältnisse in Bosnien und der Herzegowina, (vom Frh. v. Reinsberg-Düringfeld.) — Die Alpenwirthschaft. — Der Great Eastern. — (Leviathan). — Toskana

in den Jahren 1849—60. — Die Civil-Ehe in ihrer historischen Entwicklung. — Die Donaumündungen. — Die Finanzverhältnisse Frankreichs. — Mecklenburg in den Jahren 1850—60. — Der Dampfflug. — Ferner ausführliche Biographien und Charakteristiken von Gladstone, Schamyl, Matthis, Garibaldi, W. Irving, Benedek, Szechenyi, Radecki, Thiersch, Cardinal Antonelli, Arthur Schopenhauer, Macaulay, Decamps u. A. — Wir wiederholen noch einmal den Wunsch eines ausführlichen Registers: die kleinen Notizen von den größern Abhandlungen getrennt; ferner eines allgemeinen Registers über alle 4 Bde.; die paar Bogen Zugabe werden sich reichlich belohnen. —

Der österreichische Panduren-Oberst Franz von der Trend. Historischer Roman aus der Zeit Maria Theresias von A. von L. Celle, Schulze. — (Ein Seitenstück des historischen Romans: Friedrich von der Trend; Erweiterung und Ergänzung der historischen Romane von L. Mühlbach.) — Bis jetzt sind von den Geschichten dieses Abenteuerers 3 Lieferungen erschienen. —

Ueber die Wechselwirkung des Dichters und seines Zeitalters mit besonderer Rücksicht auf Goethe und Schiller. Vortrag gehalten in einem wissenschaftlichen Verein zu Münster, 22. März 1860, von Prof. Ferd. Deycks. (Münster, Regensburg). — Bezieht sich hauptsächlich auf die Verhältnisse der modernen Dichtung zum christlichen Geist. —

Beleuchtung der dänischen Concessionen zum angeblichen Schutz der deutschen Nationalität im Herzogthum Schleswig. — Braunschweig, Schwetschke und Sohn. — Kurz, einfach und schlagend für alle die, welche noch von der Möglichkeit träumen, mit dem Königreich Dänemark auf dem Wege der Unterhandlung vorwärts zu kommen. — Für uns Deutsche ist es nicht mehr nöthig; möchten nur alle Sachverständigen ihr Streben auf die Aufklärung der englischen Presse richten! —

Hallberger's Salon. Ausgewählte Originalcompositionen für das Pianoforte. (Stuttgart, Hallberger). — Die neuesten Hefte enthalten: la coupe (chanson à boire) von Ch. Délioug, marche turque von Egm. Fröhlich, rêverie nocturne von M. Bergson, Lied ohne Worte von Ahenheim, Romance sans paroles von J. Dupralo, humble prière von Jul. Erlanger, nocturne élégant von Eug. Kellerer, zwei Lieder ohne Worte von Josephine Lang, Mazurka von Eug. Kellerer, Polonaise von Aug. Todt, Galopp von Raph. Billema und Transcriptionen nach Mendelssohn und Rükens. — Gleichzeitig wird die in demselben Verlag erscheinende musterhafte Ausgabe der musikalischen Classiker Beethoven, Mozart, Haydn, Clementi in ihren Clavierstücken rüstig fortgesetzt und nähert sich bereits ihrer Vollendung. —

Niccolo Machiavelli und das System der modernen Politik. Von Prof. Dr. Theodor Mundt. — Dritte, neu bearbeitete Auflage. (Berlin, Janke). — Es ist sehr schade, daß der Verfasser die beiden Gegenstände seines Werks nicht von einander getrennt hat, denn jedes ist eine Aufgabe für sich, wenn man aber Mac-

Giavelli und den Machiavellismus durcheinanderwirft, so ist man in Gefahr, die Gesichtspunkte zu verwirren. Denn wenn auch viele Grundsätze des florentiner Politikers sich auf unsere Zeit beziehen lassen — jedes Genie wird Dinge sagen, die auf alle Zeit angewandt werden können — so waren die Voraussetzungen des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts doch wesentlich denen des unsrigen entgegengesetzt. — Die Schrift liest sich übrigens sehr angenehm; wer sich aber über Machiavelli ernsthaft belehren will, den verweisen wir an Mohl's „Geschichte und Monographie der Staatswissenschaften“ (Erlangen, Enke) III. S. 522—591. — Von diesem Buch ist es schwer, eine Charakteristik zu geben, da alles Mögliche darin zu finden ist, ohne daß man wüßte, wie es hineingehört; aber es enthält Monographien vom ersten Range, und zu den vorzüglichsten gehört die über Machiavelli, sowol wegen der Vollständigkeit der Studien als wegen der Besonnenheit des Urtheils. Mohl's Endresultat ist folgendes: „Hochbegabt wie wenige, durchaus selbstständig im Denken und Wollen, begeistert für einen großen und edeln Zweck: ist er doch höchst unvollkommen von sittlicher Seite durch gänzliche Ablösung des Verstandes vom Gewissen, und tritt der Erreichung seiner Ziele selbst in den Weg durch Verachtung des Menschen und des Menschlichen. Er ist eine Warnung für alle Zeiten; ein betrübendes Beispiel einer vortrefflich angelegten, aber unvollkommen ausgebildeten Natur; ein mächtiges, aber verstümmeltes Bruchstück eines großen Mannes. Es beweist Mangel an sittlichem Sinn oder muthwilliges Spiel mit der Wahrheit, wenn ihm bloß Lob zu Theil wird; Unfähigkeit aber zur Beurtheilung einer verwickelten Aufgabe, einseitigen Haß, Mangel an geschichtlicher Kenntniß oder bewusste Ungerechtigkeit, wenn ausschließender Tadel ausgesprochen wird. . . . Machiavelli hat gefündigt; aber noch mehr ist gegen ihn gefündigt worden.“ —

Milton. Studien zur Geschichte des englischen Geistes von Gustav Liebert. — Hamburg, Meißner. — Ein mit vielem Fleiß und Wärme für die Sache ausgearbeitetes, im Ganzen gut geschriebenes Buch (die Sprache könnte etwas einfacher sein), das noch würde gewonnen haben, wenn der Verfasser sich der allgemeinen Urtheile über welthistorische Dinge enthalten hätte, die nicht nöthig waren, und zu denen ihm mitunter doch noch das Material fehlt. —

Dios no quiso! (Gott wollte es nicht!) — Spanische Kriegs- und Friedensszenen von Franz von Thurm. — 2 Bd., Leipzig, Brockhaus. — Halb novellistisch halb historisch, schildert der Verfasser, mit einer Lebhaftigkeit der Farbe, die nicht selten an Fernan Caballero erinnert, die Unruhen der Karlisten in Spanien und Portugal, und die Verzweigungen dieser Politik in das Familienleben. Die einzelnen Bilder, z. B. ein Stiergefecht — was man freilich bald zur Genüge kennen wird — sind vortrefflich ausgeführt. Seiner Gesinnung nach ist der Verfasser Karlist, und sucht dieser politischen Partei einen romantischen Reiz zu verleihen, den wir ihr gern gönnen wollen, sobald sie sich nur vollständig aus der Wirklichkeit in das luftige Gebiet der Romantik verzieht. —

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Moriz Busch.

Verlag von F. A. Herbig — Druck von C. C. Gilbert in Leipzig.